

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 37 (1996)

Heft: 2

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Regio Volkshochschule

Nach der Überwindung zahlreicher administrativer Schwierigkeiten ist es gelungen, eine deutsch-französische Volkshochschule zu gründen. Sie bietet ihre Kurse zweisprachig an und wird von den Gemeinden Neuenburg, Bantzenheim, Chalampé, Hombourg, Niffer, Petit-Landau und Ottmarsheim getragen. Während der ersten drei Jahre erhält das Projekt Unterstützung seitens der EU. Ziel ist, dass unter den Teilnehmern enge und grenzüberschreitende Verbindungen entstehen.

Museen arbeiten zusammen

Zwischen den Museen von Mulhouse, den beiden Basel und dem Vitra Design-Museum in Weil wurde eine zunächst auf drei Jahre befristete Vereinbarung unterzeichnet, die vereinte Aktivitäten im Bereich der Kommunikation vorsieht. Zudem sollen die Tarife so gestaltet werden, dass der Besuch des einen Museums den Eintritt in ein anderes erleichtert. Ferner sollen Ausstellungen zu einem gemeinsamen Schwerpunktthema in der Region mit entsprechenden Publikationen und museumspädagogischen Aktionen konzipiert werden.

Zukunft zu Dritt

Jüngst erschien der Bericht einer von den Baudepartementen der beiden Halbkantone BS und BL organisierten Tagung zum Thema "Entwicklung der Dreiländer-Aggloeration Deutschland – Frankreich – Schweiz. Eine Zukunft zu Dritt". Ziel der Veranstaltung war, "Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung von Besiedlung, Landschaft, Verkehr und Wirtschaft in den Einz尔äumen der Dreiländer-Aggloeration aufzuzeigen" und davon ausgehend auch "Ansätze zu einem gemeinsamen, grenzüberschreitenden Entwicklungskonzept zu finden". Zahlreiche Fachleute aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Raumplanung referierten über aktuelle Themen im Zusammenhang mit der Regio. Man kann nur hoffen, dass dieses Bemühen, die Planung des Nachbarn in der jeweils eigenen Raumplanung zu berücksichtigen, Früchte trage.

Neue Interreg-Programme

Als neue Programme werden durch die EU u.a. finanziert: eine Bestandsaufnahme der Grundwasserqualität im Oberrheingraben, ein grenzüberschreitender Freizeitatlas, ein Werbekonzept für die Regio, eine Wegverbindung Mattfeld – Lange Erlen, der Aufbau einer grenzüberschreitenden Förderung von Handwerksbetrieben, die Unterstützung der Buslinie Mulhouse – Badenweiler. Verschiedenen bestehende Projekte werden weitergeführt, so das Institut für umweltgerechte Landbewirt-

schaftung, die Managementschule in Colmar, die Werbung für die Route verte sowie der Dreiland-Ferienpass.

TGV-Est

Gemäss den Dernières Nouvelles d'Alsace sind auf der europäischen Eisenbahnlinie Paris – Budapest einige Abschnitt in einer fortgeschrittenen Planungsphase, so zwischen Stuttgart – München und Salzburg – Wien. Für den Abschnitt des TGV-Est Paris – Strasbourg muss der französische Verkehrsminister entscheiden, ob er als gemeinnützig einzustufen sei. Eine positive Stellungnahme bedeutet grünes Licht für eine mögliche Realisierung. Allerdings sind gegenwärtig Stimmen laut geworden, die keine neue Trasse zwischen den beiden Metropolen wollen, sondern auf einen Ausbau der bestehenden Strecke und den Einsatz von Pendelneigezügen drängen. Dies brächte allerdings nur einen Zeitgewinn von 23 Minuten und nicht einen solchen von etwa 100 Minuten, wie es der TGV ermöglichen und damit eine Alternative zum Flugzeug bieten würde. Als weiteres Problem stellt sich zudem die Frage der Finanzierung der Kosten von 33 Mia. FF. Bis jetzt sind erst 6.9 Mia. FF sichergestellt, und die SNCF sind mit 177 Mia. FF. tief verschuldet. Offen auf dieser neuen West – Ost – Verbindung in Europa resp. als "non défini" angegeben sind die Abschnitte Wien – Budapest, München – Linz, vor allem aber Mulhouse – Basel. – Als positive Nachricht darf gemeldet werden, dass in Basel der 1. Spatenstich zum Bau des Bahnhofs St. Johann der Regio-S-Bahnlinie Mulhouse – Frick gemacht wurde. Die Linie soll auf den

Fahrplanwechsel Ende Mai 1997 eröffnet werden.

Klima am Oberrhein

Die Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt beeinflussen das Klima im Oberrheintal, wie die Reklip-Studie zeigt. Die Zersiedelung und Versiegelung des Bodens prägt den Wärmehaushalt; im Schwarzwald findet sich heute eine Dominanz der Fichte. Vor 100 Jahren sei dies anders gewesen: Damals habe es mehr Buchen als Tannen (60 % / 40 %) gegeben. Mit dem heutigen grossen Nadelwaldanteil unterscheidet sich dieses Gebiet auch recht stark von jenem der Vogesen mit einem höheren Laubwaldanteil. Für die lebenden Organismen tritt Kältestress vorwiegend in Höhenlagen auf; sommerliche Wärmebelastung ist für die Talebene kennzeichnend, vor allem bei windarmen Hochdrucklagen. Solche Erscheinungen haben laut Bericht eine erhöhte Sterblichkeit zur Folge.

Lachse und Nasen in Rhein und Wiese

Seit Juli 1995 wurden beim Wasserkraftwerk Iffezheim neun Atlantiklachse von teilweise über 2 kg Gewicht gefangen, was seit 1958 nicht mehr vorkam. Dies bestätigt Ökologen, Fischereiverbänden und offiziellen Stellen in ihren Bemühungen, diesen Fisch im Rhein wieder heimisch werden zu lassen. In diesem Zusammenhang sei die Fischzuchtanstalt in der Petite Camargue erwähnt: Hier werden Lachseier ausgebrütet und die Jungfische in Rhein Nebenarme ausgesetzt. Von Lachsen, die oberhalb der besagten Staustufe ausgesetzt wurden, hat man inzwischen drei Laichplätze bei Strasbourg entdeckt. Die

Lachse sollen das Kraftwerk dereinst über eine zu bauende Lachstreppe frei überwinden können. – Positiv stimmt die Meldung, wonach in der Wiese bei Kleinhüningen die vom Aussterben bedrohte Fischart der Nase in unzähligen Exemplaren beobachtet wurde. Dies weist auf eine deutliche Verbesserung der Wasserqualität hin. Eine im Oktober 1995 von Schülern der KHS durchgeführte biologische Wasserqualitätsbestimmung des Rheins am Birskopf ergab einen Wert von 1.9, wobei 1 sehr sauber und 4 sehr verschmutzt bedeuten.

Wirtschaftsaussichten

1995 war die Wirtschaftsentwicklung in der NW-Schweiz befriedigend, die Wertschöpfung stieg um 5.1 % trotz Schwierigkeiten der Exportindustrie mit dem harten Franken. Dennoch haben viele Betriebe Probleme, und für 1996 rechnet die BAK nur mit einer schwachen Entwicklung.

Neue Basler Wirtschaftsförderung

Der neue Vorsteher der Wirtschaftsförderungsstelle Basel-Stadt und Basel-Landschaft, R. Füeg, stellte die neue Organisation vor. Sie umfasst drei Bereiche: Ein Dienstleistungszentrum berät interessierte Firmen in Fragen der Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Weiter bemühen sich Delegierte um die Anwerbung von Firmen in die NW-Schweiz und als drittes hofft man vor allem via Universität den Technologie-transfer zu erleichtern. Füeg blickt optimistisch in die Zukunft, denn nach Meinung des intimen Kenners der Regio-Wirtschaftsstruktur liegt das Produktivitätspotential der Regio deutlich über jenem der Schweiz (+20 %) und noch

deutlicher über jenem der EU (+30 bis 40 %).

Rheinhäfen

Gegenüber dem Februar im Vorjahr verminderte sich der Güterumschlag in den Basler Rheinhäfen um 25.6 %. Am stärksten gingen die Mineralölprodukte zurück (-34.8 %), bei den Trockengütern lag der Wert bei -16.4 %. Schlechte Konjunkturlage, unsichere Mineralölpreisenentwicklung und die Schliessung der grossen Kembser Schleuse dürften als Ursache für diese Entwicklung genannt werden. Immerhin: Der Containerumsatz legte mit 54 % kräftig zu, ebenso die Transporte von Talgütern (+71.6 %).

Neues Konzept für die Rheinhäfen

Die Basler Regierung hat das neue Nutzungskonzept der Basler Rheinhäfen akzeptiert. Danach sollen die Häfen zu einer Drehscheibe für sämtliche Frachtarten werden; das Hafenareal wird weiter gewerblich und industriell genutzt, nicht aber für Wohnbauten freigegeben; ökologische Verkehrsträger sollen gestützt, der Wettbewerb ausgebaut und die Arbeitsplätze gesichert werden. Dem Containerverkehr misst man grosse Bedeutung zu; er lässt sich bewältigen, wenn gleichzeitig im Bereich der Massengüterabfertigung rationalisiert wird.

BASEL

Neuer Keltenfund

Im Zusammenhang mit dem Bau der Nordtangente wurde auf dem Sandoz-Areal einmal mehr ein Fund aus keltischer Zeit gemacht. Dabei handelt es

sich um das Skelett eines jungen Manns; eigentümlicherweise liegen die von den Beinen abgetrennten Füsse neben dem Kopf und Brustkorb. Schon früher fand man hier verstümmelte Skelette. Reiche Grabbeigaben sprechen gegen die Vermutung, es seien hier Verbrecher oder gar getötete Feinde beerdigt worden.

Chemiegigant Novartis

Am 7.3.96 verkündeten die verantwortlichen Leiter von Ciba und Sandoz, die beiden Firmen würden zu einem einzigen Unternehmen namens Novartis zusammengeschlossen. Als Ziel der Fusion wurde genannt, man wolle sich auf das Kerngeschäft Gesundheit, Ernährung und Agro konzentrieren und Kunststoffe, Farben, Additive und Bauchemie auslagern. Erfreulicherweise bleibt der Hauptsitz in Basel. Dies bestätigt, dass Basel als Industriestandort attraktiv bleibt. Man darf sogar hoffen, dass im Gefolge der Fusion im Sinn eines Spin-off-Effekts neue Firmen gegründet werden. Dies ist um so mehr zu wünschen, als durch die Neugründung allein in Basel mehr als 3000 Stellen abgebaut werden sollen. Mit einem Fonds in der Höhe von 100 Mio. Fr. will die neue Firma Kleinunternehmungen im Oberrheintal unter Arme greifen, wenn sie im Bereich der Biotechnologie aktiv werden wollen. Ausserdem ist vorgesehen, im Sinn einer Förderung an solche neugegründete Unternehmen in leerstehenden Gebäuden der Basler Chemie Raum zu günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

Neue Messe Basel

Bekanntlich erstellt die Messe Basel einen neuen Hallenkomplex am Riesenring, baut ein Dienstleistungszentrum

mit Messeurm, gestaltet den Messeplatz neu und verbessert die Anlieferungszone zu den Gebäuden. Der Baubeginn ist für 1998 vorgesehen, und es wird in Etappen vorgegangen. Zur Verbesserung der Gesamtsituation sind überdies vorgesehen: die Erarbeitung eines gross- und kleinräumigen Verkehrskonzepts, der Ausbau des Park and Ride-Systems die Erhöhung des Parkplatzangebots sowie ein neues Anlieferungskonzept.

Ausbau des EuroAirports

Zwischen 1997 und 1999 soll die Kapazität des Terminals durch eine Erweiterung der Gebäulichkeiten verdoppelt werden. Bis zum Jahr 2004 rechnet man – bei gleichbleibenden jährlichen Zuwachsraten von etwa 5 % – mit 3.2 Mio. Passagieren gegenüber 2.4 Mio. im Jahr 1995. Vorgesehen ist, den heutigen Terminal gegen Norden zu verlängern und den bestehenden kleinen Fingerdock L-förmig zu erweitern. Neu soll auch ein unterirdisches Parkhaus entstehen für 1500 Fahrzeuge. Neu an dem Konzept ist, dass die Firma Crossair in Basel eine Drehscheibe für den Europa-Verkehr aufbauen will, der nicht nur Ziel- und Quellverkehr, sondern auch Transitverkehr vorsieht. Man wird inskünftig also nicht nur ein- resp. aussteigen, sondern auch umsteigen können.

Bahnhof Ost

Nach der Umstrukturierung der Organisation bei der Paketpost wird die Paketsortierung nicht wie vorgesehen im Bahnhof Ost untergebracht, sondern ins Mittelland verlegt werden. Demzufolge bleibt im entstehenden Grossgebäude Bahnhof Ost unbeanspruchter Raum frei. Die für den Bau verantwortliche

Planungsfirma sieht die Möglichkeit, Lagerraum einzurichten oder Detailhandelsgeschäfte anzusiedeln. Dies könnte nach der kürzlich erfolgten Einführung liberaler Ladenöffnungszeiten in Bahnhofsnähe von hohem Interesse sein, meint man.

Kleine Gartenstadt in Riehen

Auf dem Areal einer Gärtnerei an der Grenzacherstrasse ist auf einer Fläche von 7'700 m² eine Überbauung entstanden, die die Idee eines Dorfplatzes mit jener der Gartenstadt verbindet. Entlang zweier aufeinanderstossender Strassen entstanden dreigeschossige Mehrfamilienhäuser, jenseits einem durch sie gebildeten grünen Innenhof und vor Straßenlärm geschützt baute der Architekt R. Brüderlin einige zweigeschossige Reihenhäuser, die nur über den besagten Innenhof, Rückgrat der Siedlung, erreichbar sind. Dieser Innenhof dient als Ort der Begegnung.

Teurer Sondermüllofen

Um die Kapazität des sauberen Ciba-Sondermüllofens zu nutzen, haben sich die beiden Basel vertraglich verpflichtet, bestimmte Mengen Mülls zu liefern. Kann diese Menge nicht erreicht werden, muss die öffentliche Hand die Differenz bezahlen. Zwar wäre die nötige Abfallmenge vorhanden, doch liefern viele Abfallproduzenten in Zementwerke jenseits des Juras, wo der Abfall zu günstigeren Tarifen viel weniger sauber verbrannt wird. Nun verlangen die Basler Regierungen von der Ciba, den Preis für das Verbrennen des Mülls zu senken; dafür wären sie bereit, die nötigen Mengen von Abfallmaterial zu liefern bzw. die Differenz zwischen den Preisen für

das Verbrennen in Zementwerken und dem Hochleistungsofen zu übernehmen.

BASELLAND

Archäologische Funde in Liestal

Der Liestaler Kirchhügel wurde bereits in spätömischer Zeit bewohnt, wie man von früheren Ausgrabungen weiß. Auch weiß man, dass im 13. Jahrhundert eine Befestigungsmauer den Ortskern umgrenzte. Vermutet wird, dass zwischen Mittelalter und Neuzeit ein Teil des Ortskern niedergeissen und neu erbaut wurde. Jüngste dendrochronologische Untersuchungen weisen nach, dass die Liegenschaft an der Rathausstrasse 1 und 3, unmittelbar neben dem Kirchhof gelegen, im 14. Jh., wenn nicht sogar im 13. Jh. bestanden haben muss und demzufolge seinerzeit nicht völlig niedergeissen worden sein kann.

Neue Felderregulierung

In Biel-Benken hiess die Gemeindeversammlung einen Projektkredit für eine neue Felderregulierung gut. Die letzte Regulierung wurde vor 60 Jahren durchgeführt. In den Jahren 1999 und 2000 soll die Neuzuteilung der Landfläche erfolgen. Insgesamt rechnet man in der Gemeinde mit bäuerlichem Charakter und beachtlich hohem Wohnanteil von ehemaligen Städtern mit Kosten in der Höhe von 960'000 Franken.

Modernisierung des Kraftwerks Birsfelden

Im Laufkraftwerk Birsfelden werden innerhalb der nächsten vier Jahre sukzessive die vier Turbinen erneuert und mit Schaufeln versehen, die vom Wasser op-

timal angetrieben werden. Mit dieser Massnahme kann die Leistung pro Turbine um 4.5 % gesteigert werden. Parallel zu dieser Sanierung will man den Rhein zwischen Kraftwerk und Wettsteinbrücke austiefen, was die Leistung um abermals 4.5 % steigern soll. Diese technischen Massnahmen führen am Ende zu einem Leistungszuwachs von 22.5 %. Im organisatorischen Bereich gibt es eine Änderung in dem Sinn, dass das Kraftwerk nach Vollendung des Umbaus praktisch vollautomatisch betrieben wird. – Nach Meinung von 13 Naturschutz- und Fischereiorganisationen der Regio ergeben sich durch die vorgesehenen Ausbaggerungen des Flussbetts eine Verminderung des Gefälles, damit geringerer Geschiebetransport und demzufolge vermehrte Ablagerung feiner Stoffe, was wiederum den Lebensraum von Kiesbewohnern und von Tierarten, die im Kies laichen, einschränkte. – Das Kraftwerk sieht gemäss Umweltverträglichkeitsbericht 15 Massnahmen zur Erhaltung des Status quo vor, so u.a. den Einbau von Buhnen und Störblöcken, Aufschüttung von Kies, die Erweiterung der Fischtreppe bei Kraftwerk sowie Renaturierungsmassnahmen im Gebiet des Birskopfs.

Sicherheitsbeurteilung

Seit 1988 untersucht der Kanton Baselland zahlreiche Einrichtungen im Kanton auf ihr Gefahrenpotential. Nach einem ersten Schritt, in dem stationäre Produktionsanlagen bewertet wurden, arbeitete das Sicherheitsinspektorat den Bericht "Transportrisiko Strasse" aus. Dabei wurden die Kantonsstrassen und deren Umgebung segmentweise unter die Lupe genommen und ermittelt, wel-

che Güter dort transportiert werden und welche Folgen eine Katastrophe im jeweiligen Abschnitt für Bevölkerung, Grundwasser usw. haben könnte. Das Risiko lässt sich nun zwar abschätzen; aber die Studie zieht an besonders gefährdeten Stellen nicht automatisch ein Transportverbot nach sich: Dies bedürfe einer politischen Diskussion.

Weniger Schadstoffe

Im Verlauf der letzten zehn Jahren konnte die Schadstoffschöpfungsquote der Ciba in Schweizerhalle um 95 % gesenkt werden. Dieser Wert errechnet sich durch Addition der nach Umweltrelevanz gewichteten Schadstoffe, die zur Menge der Gesamtproduktion in Beziehung gesetzt wird. Erreicht wurde das gute Resultat durch Verbesserung organisatorischer Abläufe, durch die Ausbildung der Mitarbeiter und durch technische Massnahmen.

Naturschutz kontra Wohnüberbauung

Die Gemeinde Allschwil genehmigte 1985 auf dem obersten Teil der ehemaligen Tongrube einen Teilzonenplan für die Errichtung von 450 bis 650 neuen Wohneinheiten. Mittlerweile erklärte der Bund das Grüngelände der einstigen Ziegelei, nämlich die Kernzone, eine Pufferzone und dann die obengenannte Randzone als Amphibienschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Gegenwärtig denkt man daran, das fragliche Gebiet wie vorgesehen zu überbauen und für die Tiere im Nordwesten der Ziegelei eine gleichwertige Ersatzfläche zu schaffen. Das letzte Wort aber ist noch nicht gesprochen.

Grüne Mosaiksteine

Unter dem naturschützerischen Motto, Natur zu schaffen, hat die Gemeinde Itingen ein Projekt "Mosaikstein" verwirklicht. Gemeinendarbeiter, Arbeitslose und Private legten an sechs Standorten Feuchtgebiete und Hecken mit einheimischen Pflanzen an. Man hofft, dass die Einwohner des Dorfes durch Bepflanzung von Privatland weitere grüne Mosaiksteine schaffen, so dass sich letztlich alle diese Flächen miteinander zu einem grünen Netz verbinden.

keiten der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule. Das Institut arbeitet mit 58 Angestellten in folgenden Bereichen: Forschung, Beratung, Bildung, Kontrolle und Qualitätssicherung. Es kontrolliert durch Teilzeitangestellte die 4000 Biobetriebe in der Schweiz.

Bauernhöfe verschwinden

Im Umfeld von Rheinfelden kommt es zu einem weiteren Kulturlandschaftswandel: Zwei Bauernhöfe stehen in der Bauzone. Der eine, der Theodorshof, weicht in kürze einer Mehrfamilienüberbauung, der andere (Engerfeldhof) im Südosten der Stadt ist auch dem Untergang geweiht, denn für das Areal, auf dem er steht, ist bereits ein Baugesuch für eine Wohnhausüberbauung eingereicht worden. Nach diesem Aderlass wird die Stadt lediglich noch über fünf Höfe verfügen.

Querspange

Im Mai 1996 liegt der Plan für den Bau der Querspange, d.h. der Verbindung zwischen der deutschen Hochrheintalautobahn A-98 und der schweizerischen N 3 Basel-Zürich auf. Vorgesehen ist eine neue Autobahnbrücke etwa 1 km westlich der Siedlung Augarten bei Rheinfelden; die Zollstation soll auf Schweizer Boden liegen und so konzipiert sein, dass sie für den LKW-Fernverkehr nicht attraktiv wirkt und Verkehr von der Oberrheintalautobahn abzieht. Denn die neue Verbindung soll den lokalen Verkehr erleichtern, Rheinfelden entlasten, aber keinen Anreiz schaffen, Basel zu umfahren.

FRICKTAL

Fusion Feldschlösschen-Hürlimann

Die beiden Brauereien Feldschlösschen und Hürlimann (Zürich) haben ihre Fusion bekanntgegeben. Damit bilden sie eine Gruppe, die in der Schweiz 53 % des Biermarkts beherrscht. Nötig sei die Fusion geworden, um Überkapazitäten abzubauen und im europäischen Wettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben. Gedacht ist, neben eigenen Produkten bekannte europäische Marken in Lizenz herzustellen und über eingespielte Organisationen zu vertreiben. Die neue Gruppe nimmt in der europäischen Rangordnung mit 3600 Mitarbeitern, einem Umsatz von 1.2 Mia. Franken und 4.5 Mio. Hektoliter Ausstoss etwa Platz 20 ein.

Institut für Bio-Landbau in Frick

Nach langem Tauziehen entschied der Verwaltungsrat des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau, von Oberwil nach Frick umzuziehen. Dort bezieht die Organisation die Räumlich-

Zukunft von Rheinfelden

Gemäss dem definitiven Stadtentwicklungsplan soll Rheinfelden eine "begegnungsorientierte Kleinstadt, Regionalzentrum, Wohnstadt, Arbeitsstadt, aber auch Wald- und Umweltstadt, Bäder-, Kur-, Rehabilitations-, Erlebnis- sowie Grenzstadt" werden. Die Studie rechnet mit einem Bevölkerungszuwachs von 1800 Personen und einem Stand von 12'000 Einwohnern bis zum Jahr 2010. Die Umsetzung dieser Prämissen bedeuten: die Anlage einer Gewerbezone beim Brückenkopf der Autobahnquerspanne; eine S-Bahn-Haltestelle Augarten; Erschliessung von Industrieland Richtung Möhlin; Unterschutzstellung des Felschlösschenensembles; Einrichtung eines Kinos oder Jugendzentrums auf dem frei werdenden Migrosareal in der Stadt; Kreisel beim Coop-Zentrum sowie den bereits umstrittenen Bau von Wohnungen im Bereich der Kurzone.

Biotop in Eiken

Im Rahmen des Naturschutz- Mehrjahresprogramms "Natur 2001" hat der Kanton Aargau beschlossen, auf dem Areal einer stillgelegten Kiesgrube bei Eiken das grösste kantonale Biotop zu schaffen. Auf 2.5 ha sollen flache Tümpel angelegt, dazwischen Niederhecken gepflanzt und damit ein quasi-natürlicher Lebensraum für die Kreuzkröte, die Gelbbauchunke und die Geburtshelferkröte entstehen. Tiere werden keine ausgesetzt; man hofft, sie durch geeignete gestalterische Massnahmen anzulocken.

SÜDBADEN

Verlust von Arbeitsplätzen

Nach einem Umsatzzrückgang im Jahr 1995 um 14 % musste die alteingesessene Lörracher Textilfirma Koechlin, Baumgartner & Cie AG im März 1996 in den Bereichen Produktion und Verwaltung 90 Stellen streichen. Nach einer entsprechenden Aktion im vergangenen Jahr ging damit der Stellenbestand des grössten Lörracher Betriebs auf 1350 zurück. Grund für die tiefgreifende Massnahme ist die generelle Krise in der Textilindustrie. – Ebenfalls Arbeitsplätze abgebaut hat die Roche-Tochter in Grenzach. Trotz einer Umsatzzunahme um 7 % verminderte man die Zahl der Angestellten um denselben Prozentsatz. Ende 1996 werden – nach einem weiteren Stellenabbau – noch 2230 Angestellt beschäftigt; 1992 waren es noch 2660. – Dem Sektor Bau in Südbaden geht es momentan schlecht, und der Arbeitsvorrat reicht im Wohnungsbau infolge beschnittener Staatsfinanzen für wenige Monate, im Strassenbau für wenige Wochen. Das Land Baden-Württemberg rechnet deshalb aus diesen Gründen mit 15'000 zusätzlichen Arbeitslosen. Insgesamt zählt man im Landkreis Lörrach 8 % Arbeitslose.

Solarenergie in Freiburg

Gegenwärtig verfügt Freiburg über 65 Anlagen zur Erzeugung von Solarstrom mit einer Gesamtfläche von 3000 m² Solarzellen und einer Leistung von 340 kW. In nächster Zeit will ein Unternehmer Solarzellenmodule herstellen zu einem Preis, der 30 % unter dem bisher handelsüblichen liegt. Er hofft, mit dem zu gründenden Unterneh-

men bis ins Jahr 2000 gewinnbringend arbeiten zu können.

Neues Wohnen

Auf dem Areal der ehemaligen französischen Vauban-Kaserne in Freiburg i. Br. entsteht bis zum Jahr 2001 auf 17 ha ein neues Stadtquartier mit 2000 Wohneinheiten für 5000 Bewohner, zudem will man dort Handwerks- und Gewerbebetriebe ansiedeln. Das neue Quartier wird von den künftigen Bewohnern und Fachkräften gemeinsam geplant, und es will zukunftsweisende Lebensformen ermöglichen: So plant man den neuen Stadtteil praktisch verkehrsfrei; er soll ökologisch ver- und entsorgt werden; generell baut man Ein- und Mehrfamilienhäuser als Niedrigenergiegebäude; Hausmüll und Fäkalien sollen einer Biogasanlage zugeführt und energiemässig genutzt werden; Marktplatz, Einkaufszentrum und Café sollen den Kontakt unter den Menschen der Zielgruppe – junge Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Singels und Senioren – ermöglichen.

Freiburg nutzt neue Medien

Freiburg geht auf dem Medienfeld modernste Wege und startet im neuen Stadtteil Rieselfeld einen Feldversuch, bei dem von interaktiven Säulen aus Buchungen und Kommunikation mit Behörden ermöglicht werden. Ziel ist, die günstige Infrastruktur, das Interesse der lokalen Wirtschaft und zahlreicher Verlage im Medienbereich zu nutzen. Dabei denkt man an den Einsatz moderner Kommunikationstechnologien wie Online-Dienste im Internet oder die Herstellung von CD-ROM für Gebiete wie

der Medizin, dem Verlagswesen und der allgemeinen Wissensförderung.

Neues Stadtzentrum für Weil

Am Rand der Leopoldshöhe in Weil entsteht nach 1996 ein neues dreikubiges und sechsgeschossiges Zentrum. Der eine Baukörper entlang der Hangkante gegen die Bahn übernimmt einen Teil der Funktion des bis dahin abgerissenen Bahnhofs und bietet ein Reisecenter und direkten Zugang zu den Geleisen der Bahn an. Daneben siedeln sich hier auch Arztpraxen, Therapeuten und eine Bank an. Im benachbarten Bau zieht ein Lebensmittel- sowie ein Sportmarkt ein. Möglicherweise sind hier die im Abschnitt Regio genannten Kinosäle zu erwarten. Den Abschluss der Flucht bildet ein quergestelltes Hotel mit 60 Betten, Bistro und Restaurant. Vor dem ganzen Komplex beim Verkehrsknotenpunkt Europaplatz wird ein Busbahnhof eingerichtet. Die planerischen Grundlagen lieferte die Basler Planergemeinschaft Blanckarts Zophoniasson, die Architektur stammt von der Basler Architektin Vera Martinec.

Etappe auf dem Weg zur Regio-S-Bahn

Der baden-württembergische Verkehrsminister kündigte an, dass ab Mai 1997 die Strecke Basel – Lindau neu mit einem Pendolino befahren werde. Bezuglich der Regio-S-Bahn äusserte er sich dahingehend, dass Gelder des Bundeslandes bereitgestellt seien und ausbezahlt würden, wenn die Gemeinden sich ebenfalls an den Kosten beteiligten. Grundsätzlich besteht hierzu Bereitschaft in den Gemeinden Lörrach, Weil, Schopfheim; gleiches ist von Rheinfelden und dem Landkreis Lörrach zu er-

warten. Zum Thema Ausbau des Zubringers der NEAT im Oberrheintal liess sich das bundesdeutsche Verkehrsministerium angesichts der knappen Finanzmittel dahingehend vernehmen, dass man gegenwärtig den Ausbau in einem zeitlich nicht befristeten Stufenkonzept sehe: Die Kapazität soll bei wachsender Belastung – sprich Fortgang des NEAT-Projekts in der Schweiz – erhöht werden. Immerhin wolle man als erste Stufe moderne Signaleinrichtungen bauen, was die Kapazität um 25 % erhöhe. Der Ausbau des Katzenbergtunnels zur Umfahrung des Engpasses beim Isteiner Klotz wird für das Ende der zweiten Planungsstufe genannt. Südbadens Politik wollen aber dieses Projekt beschleunigt wissen, denn damit könnte eine bessere Möglichkeit geschaffen werden, die Regio-S-Bahn nach Freiburg zu führen.

Kur für Thermalbadeorte?

Rückläufige Mittel im Gesundheitswesen sowie Konkurrenz aus dem Osten bedingen für die drei grossen Thermalbadeorte Bad Krozingen (Herz-Kreislauf, rheumatische Erkrankungen), Bad Bellingen (Erkrankung der Gelenke, Wirbelsäulen, Muskeln, Sehnen, Durchblutung, Stress- und Erschöpfungszustände) sowie für das renommierte Badenweiler zeitweise Rückgänge der Übernachtungszahlen. Sie lauten für Bad Krozingen 1991/93/95: 964000/-888000/99200; Bad Bellingen 414000/-357000/348000; Badenweiler 741000/-682000/660000.

Retentionsbecken

Um die immer wieder auftretende Überschwemmungen mittelrheinischer Städte zu vermeiden, soll südlich von

Breisach auf deutscher Seite eine weiteres Rückhaltebecken – es wäre das dreizehnte – gebaut werden. Da der Rhein an dieser Stelle eingetieft fliesst, muss das Flussbett im Raum des neuen Beckens entweder angehoben, das Wasser bei Breisach gestaut oder der Altrhein vom Markt an auf einer Strecke von 40 km verbreitert werden. Letztere Lösung ist die kostengünstigste. Eine elsässische Mitarbeit ist nicht zu erwarten.

Alte Altlasten

Zur Zeit des Silber- und Bleibergbaus im Obern Münstertal wurden einst Abraumhalden angelegt. Der Regen hat im Laufe der Jahrhunderte aus solchen Deponien verschiedene Schwermetalle wie Blei, Zink, Arsen und Cadmium ausgewaschen und durch kleine Gewässer ins Tal verfrachtet. So kommt es, dass heute in Staufen, im Münstertal, im Obern Wiesental, ja sogar im Unterlaufgebiet der Wiese auf ehemaligen Überschwemmungsflächen Schwermetalle als Altlasten im Boden zu finden sind, deren Werte in der Regel als unbedenklich eingestuft werden (d.h. um die 1g/kg Erde), bei Todtnau an einem speziellen Ort aber 32 g/kg Erde erreichen können.

Abdichten von Giftmülldeponie

Jahrzehntelang deponierte die Vorgängerfirma der Hüls AG in Rheinfelden, die Dynamit Nobel, Abfälle in einer Kiesgrube westlich von Rheinfelden. Die heutige Besitzerin muss nun dafür sorgen, dass die in der Grube liegenden giftigen Verbindungen nicht ins Grundwasser der Stadt gelangen. Zu diesem Zweck treibt die Hüls AG eine Spundwand 30 Meter tief in den Boden resp. den anstehenden Sandsteinfelsen und

dichtet Zwischenräume mit einem eigens hierzu entwickelten Dichtungsmaterial "DynagROUT" ab. Man hofft, bei zu erwartendem Erfolg dieses Material später an anderen Altlastverseuchten Orten einsetzen zu können.

ELSASS

Ausbildungszentrum für zweisprachige Lehrer

In Guebwiller wird in den Räume des ehemaligen Schlosses "Neuenbourg" ein Ausbildungszentrum für jene Lehrkräfte eingerichtet, die den zweisprachigen Unterricht der Grundschule am Collège – pro Departement werden es ein bis zwei sein – weiterzuführen gedachten. Neben der Vorbereitung auf die neue Aufgabe sollen in diesem Zentrum Unterrichtsmaterialien hergestellt und die Zweisprachigkeit erforscht werden. Diese neue staatliche Einrichtung bestätigt dem initiativen und privaten Verein "ABCM Zweisprachigkeit", dass er mit der Eröffnung zweisprachiger Klassen für Kleinkinder auf dem richtigen Weg war.

Verwendung von Biotechnikum offen

Zur Herstellung des Blutverdünnungsmittels Hirudin hat Ciba Hunigue nach langer Vorgesichte ein eigenes Gebäude errichtet. Nun scheint sich abzuzeichnen, dass die Wirkung des Medikaments den Erwartungen nicht entspricht und dasselbe in viel geringerer Menge als geplant hergestellt werden soll. Als Fabrikationsort sieht man die bestehenden Anlagen in Basel. Demzufolge wird der Neubau in Hunigue noch

nicht für die Hirudinproduktion eingerichtet und stellt eine freie Kapazität dar.

Erfreuliches 1995

Gemäss dem Jahresbericht der Banque de France nahm die Zahl der Industriearbeitsplätze im Elsass im Jahr 1995 um 2.1 % zu, jene der Exporte gar um 7.1 %. 77 % der Exporte gehen in die EU. Erfreulich gewachsen sind die Investitionen (+18.3 %). Die Zuwachsrate resultiert aus der Notwendigkeit, die Produktion zu modernisieren, der anfangs 1995 guten Auftragslage und der finanziellen Gesundheit grösserer Unternehmen. All dies bewirkte, dass die Arbeitslosenzahl im Elsass mit 7.4 % deutlich unter dem nationalen Schnitt von 11.7 % lag. Für 1996 prognostiziert die Bank ebenfalls erfreuliche Zahlen: So soll in Strasbourg eine neue Fabrik von General Motors zur Herstellung automatischer Getriebe entstehen, die 500 bis 600 Arbeitsplätze verspricht. Eine andere amerikanische Firma, Walbro, die auf dem Sektor der Kraftstoffe tätig ist, will ebendort ein Testzentrum eröffnen. Das japanische Unternehmen Sharp wird in Soultz bis Ende 1998 die Produktion von Fotokopierern ausweiten und die Angestelltenzahl von 350 um 200 aufstocken. Auch Ricoh hat für das Werk von Wettolsheim eine Vergrösserung angekündigt.

Ausbau der Industriezone Ottmarsheim

Die öffentliche Gesellschaft "Port Rhénan de Mulhouse – Ottmarsheim" will im Gebiet der Industriezone von Ottmarsheim – Hombourg 200 ha Land erwerben und diese Zone um 5 km Richtung Süden ausdehnen. Gemäss Plan kann die Fläche für die Ansiedlung von

Schwerindustrie, aber auch für Klein- und Mittelunternehmen verwendet werden. Genaue Vorstellungen existieren angeblich noch nicht. Deutsche und französische Umweltschützer bemängeln, dass auf ökologische Anliegen keine Rücksicht genommen werde. Das Projekt einer Erweiterung der Industriezone erinnert einmal mehr an das Problem, dass zwischen Ottmarsheim und Hombourg eine Industriezone besteht, die an eine Erholungs- und Kurzone auf der gegenüberliegenden deutschen Rheinseite grenzt.

Rhein-Rhone-Kanal

Der verantwortliche Leiter für die Planung des Rhein-Rhone-Kanal möchte den Baubeginn auf das Jahr 1998 festsetzen, und er rechnet mit einer Vollendung des 229 km langen Abschnitts zwischen Mulhouse und Dôle im Burgund im Jahr 2010. Insgesamt sollen 75 Mio. Kubikmeter Erde bewegt, 72 Strassen-, 11 Eisenbahnbrücken und 24 Schleusen von 195 mal 12 Meter gebaut werden. Der Widerstand formiert sich und bekämpft das Grossprojekt mit folgenden Argumenten: Es verhindere nicht den Strassenverkehr, sondern konkurrenziere die Bahn; es zerstöre Überflutungsgeände und mache die Renaturierung der Largue hinfällig; die Kosten würden die vorgesehenen 17.5 Mia. FF weit übersteigen. Ab 1. Mai 1996 läuft eine grossangelegte Konsultation der Bevölkerung.

Autorennpiste

Ein reicher Colmarer Unternehmer hat die Bewilligung zum Bau einer 3.5 km langen Autorennpiste bei Biltzheim

im Süden von Colmar erhalten. Er rechnet mit Rennen von Oldtimern und wohl auch von andern Autos und einem starken Zulauf aus der Schweiz. Die Umweltorganisation "Alsace nature" wehrte sich vergeblich gegen das Projekt, zu dessen Verwirklichung sehr viel Wald abgeholt wurde.

Erweiterung der Petite Camargue

Beim Stadion Neuweg in St. Louis wird der Verein "Eau vive" die Mittlere Au renaturieren und damit 170 ha Auenlandschaft wiederherstellen. Wenn möglich soll dieses Gebiet mit anderen Teilen vernetzt werden. Gern würde man noch 30 ha der Oberen Au dazugewinnen, womit man einen natürlichen Wasserzufluss besäße. Aber noch denken die Behörden in St. Louis daran, hier einen Freizeitpark zu errichten. Im übrigen wurde kürzlich in der Schweiz ein Spendeaufruf zugunsten des Naturschutzgebiets erlassen. Anstatt der nötigen Fr. 40'000.– kamen Fr. 120'000.– zusammen.

Giftmüll in Kaliminen?

Die elsässische Minengesellschaft hat ein Projekt eingereicht, wonach sie in ausgedienten Stollen der Wittelsheimer Kalimine Joseph Else 600 Meter unter der Erdoberfläche ein Lager für Filterstaub, Farbresten und schwermetallhaltige Abfälle einrichten will. Die Kapazität betrüge 320'000 t; jährlich rechnet man mit der Einlagerung von 40'000 t in die ehemaligen Salzstöcke.

Quelle: Wo nichts anderes vermerkt, Basler Zeitungen zwischen 23.2. und 15.5.1996